

ANKÜNDIGUNGEN UND INFOS

Call for Papers

Femina Politica – Heft 2/2013: Geschlecht und politische Partizipation in Asien/Gender and Political Participation in Asia

Die Annäherung an eine so heterogene Region wie Asien unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten in einem einzelnen Schwerpunktheft zu versuchen, erscheint ein gewagtes Unterfangen – zumal bereits die Definition und Eingrenzung dessen, was „Asien“ ausmacht, kontrovers diskutiert werden kann. Gleiches gilt für die Übertragbarkeit und Anwendbarkeit „konventioneller westlicher“ Konzeptionen von Agency, Repräsentation und Partizipation auf Diskurse und Praxen in der Region. Diese werden zum Teil anders verstanden, ausgestaltet und in ihrem Referenzrahmen kritisch hinterfragt bzw. herausgefordert. Beispiele sind hier die Debatten und Analysen zu Empowerment, „elite hijacking“ genuin „demokratischer“ Verfahren, der Dominanz politischer Dynastien oder Abhängigkeiten gewählter oder ernannter Mandatsträgerinnen von männlich dominierten Unterstützungsnetzwerken und Strukturen. Dass es so etwas wie „asiatische Feminismen“ gibt, ist nicht unumstritten, doch kristallisieren sich zumindest bei näherer Betrachtung der Subregionen Ost-, Südost und Südasien einige Muster in der feministischen Diskussion heraus, die auf ähnliche Problemlagen (und Lösungsstrategien) hinweisen; die innerasiatische transnationale Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Aktivistinnen bestätigt dies. Eine zentrale Achse der Aktivitäten ist durch die Kooperation, aber auch durch den Konflikt zwischen religiösen und säkularen Orientierungen sowie sozialstrukturelle Merkmale (Ethnie, Klasse, ökonomischer Status etc.) bestimmt. Der Terminus Feminismus gilt in Asien weithin als westlich und wird daher häufig abgelehnt oder als un-authentisch erachtet.

Wie in anderen Regionen des globalen Südens und Nordens gilt es gleichwohl auch in Asien, grundlegenden Herausforderungen für die politische Repräsentation und Partizipation von Frauen zu begegnen und Gender-Mainstreaming-Initiativen auf der formal-politischen, zivilgesellschaftlichen, subnationalen und nationalen Ebene kritisch zu beleuchten. Oftmals sind die lokalen asiatischen Diskurse und Praxen in der deutschen politikwissenschaftlichen Forschungslandschaft nicht präsent bzw. bekannt und finden daher selten Eingang in feministische politikwissenschaftliche Studien ohne spezifischen Regionalfokus. Daher werden insbesondere KollegInnen aus der Region bzw. ForscherInnenteams aus dem Globalen Süden und Norden eingeladen, in diesem Themenheft ihre Forschungsergebnisse darzulegen.

Asien weist neben einigen historisch bahnbrechenden politischen Ereignissen ein interessantes und vielfältiges „Laboratorium“ geschlechterpolitischer Bestrebungen und kontroverser Diskurse auf. Wir möchten uns dem Nexus von Gender und Politik mittels zweier Zugänge nähern: Erstens den Blick auf formale politische Repräsentations- und Partizipationserfahrungen sowie deren Ergebnisse bzw. Folgen zu legen. Zweitens ist es unabdingbar, auch informelle Institutionen und deren Wirkweisen auf politische Räume, Diskurse und Praxen zu analysieren, da diese häufig signifikanten Einfluss ausüben – sei es bei der Rekrutierung von Kandidaten, der Teilhabe an und Beeinflussung von Entscheidungsprozessen als auch aufgrund weit verbreiteter paralleler Institutionen- und Normengefüge. Verbindend für beide Zugänge ist die Frage, ob in diesem vielfältigen regionalen Laboratorium ein gewisser „Drehtüreffekt“ besteht, der einen Wechsel innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Partizipationspfaden und -räumen ermöglicht. Es ist zu fragen, ob sozusagen eine „Partizipationsdividende“ entstand und, wenn ja, unter welchen Bedingungen und mit welchen Konsequenzen.

1. Die Bilanz der in zahlreichen asiatischen Ländern eingeführten Quotenregelungen für Frauen führt seit einiger Zeit zu einer verstärkten Diskussion und Analyse der Effektivität dieser Maßnahmen, weg von Fragen quantitativer Repräsentation hin zur Frage nach qualitativer Repräsentation, die in unmittelbarer Verbindung zur Frage der Partizipationschancen steht. Besondere Beachtung finden dabei Kontextfaktoren wie Religion, Ethnizität, Intersektionalität, Stärke der Frauenbewegung und femokratische Unterstützernetzwerke, sozialstrukturelle Einflüsse sowie externe Interventionsinitiativen (z.B. im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit oder von Staats- und Institutionsbildungsprozessen).

- ▶ Führt die Forderung nach höherer Repräsentation und chancengerechter Partizipation von Frauen zu einem effektiven politischen Mainstreaming und einem Aufbrechen des traditionellen Malestream?
- ▶ Konnten politische Akteurinnen infolgedessen in andere politische Entscheidungsarenen vordringen, deren Rekrutierungsverfahren nicht quotiert sind (wie z.B. Exekutiven)?
- ▶ Ergaben sich daraus „Partizipationsdividenden“ für andere öffentliche Räume und/oder eine „Gleichstellungsdividende“ durch erfolgreiche Gesetzesvorhaben und Policies? Oder reproduzieren und perpetuieren Quotenregelungen gegebenenfalls Ungleichheits- und Abhängigkeitsstrukturen, welche geschlechterdemokratischen Prinzipien zuwiderlaufen?

2. Während in einer Reihe von asiatischen Ländern Aktivistinnen mehr oder weniger erfolgreich und nachhaltig den Sprung in politische Institutionen wagten, sehen sich andere noch vor der Aufgabe, nachhaltige Lobby- und Advocacy-Netzwerke in politischen Institutionen zu verankern und in politischen Aushandlungsprozessen Einfluss geltend zu machen. Des Weiteren finden wir in einer Vielzahl von Ländern politisch und strukturell heterogene bis fragmentierte Frauenbewegung(en) vor, die

über divergierende politische Agenden, zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume, (trans-)nationale Netzwerke und Unterstützungsstrukturen agieren.

- ▶ Wie effektiv können Frauenorganisationen und -netzwerke Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse nehmen oder Initiativen in formalen politischen Institutionen anstoßen? Gelingt es ihnen, formal-politische Rekrutierungsprozesse mit zu gestalten und den Pool um Femokratinnen aus den eigenen Reihen zu erweitern? Oder wird dies grundsätzlich abgelehnt und warum?
- ▶ Welche Agenda-Setting-, Aushandlungs- und Organisationsherausforderungen gibt es innerhalb nationaler und transnationaler Frauenbewegungen?
- ▶ Wie gehen Aktivistinnen mit Gegenströmungen und -netzwerken um? Wie verhandeln sie staatliche und/oder zivilgesellschaftliche Repressions- oder Kooptierungsversuche?

Mit dem Schwerpunktheft möchten wir nicht nur den Stand der geschlechterspezifischen politikwissenschaftlichen Forschung zu Asien bilanzieren und einer breiten deutschen Fachöffentlichkeit zugänglich machen, sondern auch neue Forschungsfragen und -trends zum Nexus von Gender und Politik in Asien zur Diskussion stellen. Für das Schwerpunktheft sind deutsch- und englischsprachige Beiträge willkommen, die sich in theoretischen und/oder empirischen Einzelfall- als auch in komparativen Studien dem Verhältnis von Geschlecht und Politik in Asien (oder einer der Subregionen) widmen.

Abstracts und Kontakt

Der Schwerpunkt wird inhaltlich von den Gastherausgeberinnen PD Dr. Andrea Fleschenberg dos Ramos Pinéu (Quaid-i-Azam-Universität Islamabad, Pakistan), Prof. Dr. Claudia Derichs (Philipps-Universität Marburg, Deutschland) und Prof. Dr. Lourdes Veneracion-Rallonza (Ateneo Universität Manila, Philippinen) betreut. Wir bitten um ein- bis zweiseitige Abstracts (per E-Mail) in englischer oder deutscher Sprache bis zum **15. Januar 2013** an andrea.fleschenberg@gmail.com oder die Redaktion redaktion@femina-politica.de. Die Femina Politica versteht sich als feministische Fachzeitschrift und fördert Frauen in der Wissenschaft. Deshalb werden inhaltlich qualifizierte Abstracts von Frauen bevorzugt.

Abgabetermin der Beiträge

Die Herausgeberinnen wählen auf der Basis der eingereichten Vorschläge Beiträge aus. Der **Abgabetermin für die fertigen Beiträge** im Umfang von 25.000 bis max. 30.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) ist der **15. April 2013**.

Offene Rubrik: „Forum“

Neben dem Schwerpunktthema bietet unsere Rubrik „Forum“ die Gelegenheit zur Publikation von Originalmanuskripten aus dem Bereich geschlechtersensibler Politikwissenschaft, die zentrale Forschungsergebnisse zugänglich machen oder wissenschaftliche Kontroversen anstoßen. Vorschläge in Form von ein- bis zweiseitigen Exposés erbitten wir an die Redaktionsadresse: redaktion@femina-politica.de. Die endgültige Entscheidung wird auf der Basis des Gesamttextes getroffen.